

Friedrich M. Fels an Arthur  
Schnitzler, [1. Hälfte Juni 1895]

[Zürich I, Waldmañstraße 10, III. St. Waldmannstraße

Lieber Dr. Schnitzler!

Verzeihen Sie, daß ich Sie bis jetzt ohne Nachricht ließ; aber einmal schrieb mir  
Magaziner, er habe Sie gesprochen und Ihnen von mir erzählt, und daß wünsch-  
ten Sie Briefe und <sup>Vich</sup> brachte es bisher nur zu Karten. Endlich aber – das können  
Sie sich denken – war ich in der ersten Zeit in trostloser Stimmung, und aus der her-  
aus mochte ich Ihnen nicht schreiben, ich wollte wenigstens vorher erfahren, ob  
ich überhaupt noch werde leben können; wenn auch noch nicht, wie ich werde leben  
können. Der erste Tag hier brachte mir gleich Enttäuschungen: Spitteler ist nicht  
10 <sup>Λder</sup> mehr<sup>V</sup> Feuilletonredakteur der Neuen Zürcher Zeitung, Widman wohnt z. Z.  
in Italien, der Bekañte, an den mich Magaziner empfahl, ist ein eckelhafter Lump,  
ein Reporterjüngling miserabelster Sorte. Dazu die Nachricht, daß ich auch hier  
wahrscheinlich werde ausgewiesen werden. Nun zeigte es sich auch diesmal, daß  
15 nichts so heiß geegessen, wie gekocht wird. Die N. Z. Z. hat bereits ein Feuilleton  
von mir acceptiert und wird weitere acceptieren, mit Widman wird bei seiner Rück-  
kehr auch etwas zu machen sein, und was die Hauptsache anlangt, so werde ich  
wahrscheinlich gegen Erlag einer Kauton von 1,500 frcs in monatlichen Raten à  
20 frcs hier bleiben können. Freilich wird[s] mir in |der ersten Zeit miserabel gehen;  
den das Leben hier ist furchtbar teuer, oder besser gesagt das Existenzminimum  
20 liegt viel höher als in Wien. Mit 50 fl monatlich kann man einfach nicht leben. Ich  
muß auf alle Weise zu verdienen suchen. Die Presse hat seit 1 Monat ein Feuille-  
ton von mir und druckt es nicht; obgleich es angenommen ist. Sie würden mich sehr  
verpflichten, wenn Sie deshalb mit Hirschfeld redeten oder, falls er schon abgereist  
ist, ihm wenigstens schrieben. Soll ich ihm auch schreiben? und wohin? und was?  
25 Auch Wengraf–Osten rühren sich nicht; ich habe, seit ich hier bin, kein Belegex-  
emplar erhalten, obgleich sie meine Adresse doch wissen.  
Vom Zürcher literarischen Leben kann ich Ihnen noch nichts sagen; ich kenne noch  
niemanden. Henckell ist verreist, mit M. R. v. Stern verkehrt niemand; wird mir  
nichts übrig bleiben, als Ilse Frapan aufzusuchen und mir ihre Novellen vorlesen  
30 zu lassen. Bölsche lebt wieder in Berlin, Halbe in München. Windberg hab ich  
getroffen und treff ich oft; er ist noch mein Trost. Außerdem kann ich von anstän-  
digen Menschen hier den Schauspieler Néher, früher bei den Meininger, und  
einen ungarischen Studenten; sonst besteht die Fremdenkolonie größtenteils aus  
Lumpenpack. Übrigens ist die Erfahrung zu machen, daß die deutschen und öster-  
35 reichischen |Deserteure; deren hier eine Unmasse lebt, viel anständiger sind als die  
in der Heimat nicht beanständigten, mit den wundervollsten Tafen versehenen  
Fremden – wobei ich nicht pro domo rede. Mit den Zürchern läßt sich schwer  
was anfangen; man muß viel überwinden. Übrigens muß, will und werde ich mich  
angewöhnen und selbst ein ganzer Zürcher werden, Familie gründen etc, was dazu  
40 gehört. Halten Sie mir den Daumen, daß mich das Mädel mag. Daß werd ich in  
zwei Jahren Bürger <sup>Vsein</sup> und heiraten.

Viktor Adalbert Magaziner

Carl Spitteler  
Neue Zürcher Zeitung, Joseph  
Widman, [Bekannter von Magazi-  
ner in Zürich], Viktor Adalbert  
Magaziner

Neue Zürcher Zeitung

Joseph Victor Widmann

Wien

Die Presse

→ Zeichen der Zeit

Robert Hirschfeld

Edmund Wengraf, Heinrich  
Osten, Neue Revue, Wiener Literatur-  
Zeitung, → Ästhetische Zeitfra-  
gen

Zürich  
Karl Friedrich Henckell, Maurice  
Reinhold Stern

Ilse Frapan  
Wilhelm Bölsche, Berlin, Max  
Halbe, München, Windberg

Louis Neher, Meininger  
Ungarn, → ?? [Ungarischer Stu-  
dent in Zürich]

Deutschland

Österreich

Zürich

Zürich

Schreiben Sie mir einmal; außer von [Magaziner](#) hab ich von niemandem Nachricht, [Viktor Adalbert Magaziner](#)  
und Sie wissen nicht, wie ich danach lechze.

Herzlichst

45

Ihr

dankbar ergebener

Fels

[Richard Beer-Hofmann](#), [Hugo von Hofmannsthal](#), [Felix Salten](#)

Bitte, grüßen Sie [Beer-Hofmañ](#), [Hofmañsthal](#), [Salten](#).

O DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.2956.

Brief, 1 Blatt, 3 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift nummeriert: »23« und datiert: »<sup>V</sup>ANFG CA MITTE JUNI 95<sup>V</sup>«